

reich der Stadt zur eigentlichen Territorialpolitik. In dem mit „Das Land unter luzernischer Obrigkeit“ überschriebenen 3. Teil befaßt sich M. zunächst mit der Ablösung der von Österreich an die Straßburger Familie von Mülnheim verpfändeten Steuerrechte an zwei Luzerner Landstädtchen in den 1450er und 60er Jahren und geht dann an ausgewählten Beispielen (Steuernachjagerecht, Friedenswahrung) auf die Ausgestaltung der Luzernischen Landeshoheit ein. Er kommt dabei zum Schluß, daß der Territorialisierungsprozeß „nicht planmäßig eingeleitet und gesteuert“ worden sei, sondern daß Luzern „erst in Auseinandersetzung mit den Verhältnissen, die es auf dem Land vorfand, allmählich zur Obrigkeit herangewachsen“ sei. – Was der Vf. vorbringt, ist solide erarbeitet, enthält Neues und gibt Dingen, die nur oberflächlich bekannt waren, Tiefe und Fundament. Ob er die Effizienz des Pfändersystems und damit die Kohärenz der vorderösterreichischen Herrschaft nicht überschätzt, ist eine Frage, die den Gegenstand weiterführender Forschungen bilden müßte. – Der zusammen mit einigen bisher ungedruckten Quellen im Anhang veröffentlichte Beitrag von W. H ö r s c h vermittelt Beobachtungen und Hypothesen zur sozialen Entwicklung innerhalb des lokalen Adels in der 2. Hälfte des 14. Jh.

K. W.

---

Adolf S a n d b e r g e r, *Altbayerische Studien zur Geschichte von Siedlung, Recht und Landwirtschaft*, unter Mitwirkung von Gertrud S a n d b e r g e r hg. von Pankraz F r i e d und Erwin R i e d e n a u e r (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 74) München 1985, C. H. Beck, 419 S., 5 Tafeln, 1 Karte, DM 72. – Der vorliegende Band vereinigt 38, zum Teil an entlegener Stelle erschienene Studien des 1979 verstorbenen Meisters der altbayerischen Siedlungs- und Landesgeschichte und langjährigen Mitarbeiters der Kommission für bayerische Landesgeschichte. In oft gedrängter Weise, manchmal auch in gewollt volkstümlicher Sprache, ging S. dem kleinräumigen geschichtlich aber tief verankerten und weit in die Römerzeit und ins Früh-MA zurückreichenden Bild seiner Heimat nach. In seinem Forschungsansatz praktizierte S., vielleicht unschuldig und unbewußt, wie es dem an modernen Kontroversen geschulten Leser erscheint, eine wahrhaft interdisziplinäre Sicht, die Flurforschung, Archäologie, Archivkunde, Verfassungs- und Sozialgeschichte und eigentlich alles, was in den letzten 15 Jahren mit großem theoretischen Aufwand diskutiert wird, ohne viel Worte vereinigt. Aus der großen Zahl der hier neu- und zum Teil erstveröffentlichten Lokal- und Detailstudien seien folgende wegen ihrer allgemeineren Bedeutung besonders hervorgehoben: Entwicklungsstufen der Leibeigenschaft in Altbayern seit dem 13. Jahrhundert (S. 222–243); Frauenchiemsee als bayerisches Herzogskloster (S. 268–284); Das Hochstift Augsburg an der Brennerstraße (S. 285–296); Altbayerns Bauernschaft am Ausgang des Mittelalters (S. 367–381).

Michael Toch

900 Jahre Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg, Linz 1983, OLV-Buchverlag, 436 S., 203 Abb., DM 98. – Die sehr schön gestaltete Festschrift enthält folgende für unseren Arbeitsbereich einschlägige Beiträge: Wilhelm S t ö r m e r, Gründungs- und Frühgeschichte des Stifts Reichersberg am Inn (S. 23–42), behandelt die Gründung Reichersbergs im Rahmen der Kanonikerbewegung des 11. Jh. und untersucht den Verwandtschaftskreis des Gründers Werner.